

**Odenwald-Vogesen-Weg (HW7)**  
**195 km**  
**– von Darmstadt bis zur**  
**Lautermündung**

**Etappe 1: Darmstadt - Frankenstein – Kuralpe 27,8 km**

**Etappe 2: Kuralpe - Gronau – Heppenheim 20,8 km**

**Etappe 3: Heppenheim - Juhöhe – Weinheim 20,3 km**

**Etappe 4: Weinheim – Wilhelmsfeld 18,3 km**

**Etappe 5: Wilhelmsfeld – Heidelberg 11,6 km**



Die Burg Frankenstein





**Etappe 6: Heidelberg – Königstuhl  
- Leimen – Wiesloch 21,6 km**

**Etappe 7: Wiesloch - Bad  
Mingolsheim 13,8 km**

**Etappe 8: Bad Mingolsheim-  
Bruchsal 17,4 km**

**Etappe 9: Bruchsal - Karlsruhe-  
Grötzingen 19,2 km**

**Etappe 10: K.-Grötzingen – K.-  
Stephanienbadbrücke 13,3 km**

**Etappe 11: K.-  
Stephanienbadbrücke- Lauterburg  
(Lauterbourg) 21,3 km**

**Etappe 1: Darmstadt - Frankenstein – Kuralpe 27,8 km**

Die Wanderung beginnt im Norden des Odenwaldes in Darmstadt am Erholungsgebiet Oberwaldhaus/Steinbrücker Teich und führt uns entlang des Oberfeldes, vorbei am Ostbahnhof und dem Botanischen Garten zum Vivarium. Im Vivarium gibt es neben den Reptilien noch andere Tiere, wie Greifvögel, zu bewundern. Aber auch das Jugendstilzentrum auf der

Mathildenhöhe lohnt für einen Besuch. Durch den Wald laufen wir zum Böllenfalltor, dem Heimstadion des SV Darmstadt 98. Unser Wanderweg führt uns leicht aufwärts zur Ludwigshöhe und weiter auf naturnahen Wegen zum Prinzenberg mit einer schönen Aussicht. Wir gelangen ins Mühlthal und steigen dann zur Burg Frankenstein auf. Die markante Burg oberhalb von Darmstadt wurde 1252 erstmals genannt. Erbaut wurde sie von Konrad II. Reiz von Breuberg, dem Ahnherrn des noch heute bestehenden Geschlechts der Freiherrn von Frankenstein. Diese verkauften 1662 Burg und Herrschaft an den Landgrafen von Hessen-Darmstadt. Von da an war die Burg Invalidenhaus und Militärstrafanstalt. Später stand sie leer und verfiel. Ihre Berühmtheit verdankt die Burg Frankenstein der Tatsache, dass sie seit einigen Jahren als Namensgeber für Mary Shelleys bekanntes Buch „Frankenstein oder der moderne Prometheus“ dargestellt wird, das auch mehrfach verfilmt wurde.

Über den Felsenpfad und an den Magnetsteinen vorbei, wandern wir durch den Wald abwärts nach Ober-Beerbach und müssen nun noch einige Höhenmeter überwinden um nach Steigerts zu gelangen, wo das Wanderheim des OWK Sprendlingen am Waldrand steht. Der Odenwald-Vogesen-Weg



Ludwigshöhe



OWK-Ehrenmal

Über den Felsenpfad und an den Magnetsteinen vorbei, wandern wir durch den Wald abwärts nach Ober-Beerbach und müssen nun noch einige Höhenmeter überwinden um nach Steigerts zu gelangen, wo das Wanderheim des OWK Sprendlingen am Waldrand steht. Der Odenwald-Vogesen-Weg

führt über den Höhenrücken mit herrlicher Fernsicht in die Rhein- Ebene und den vorderen Odenwald zur Kuralpe-Kreuzhof.

*ÖPNV: Der Bus fährt von hier nach Gadernheim und weiter nach Bensheim oder die Linie 0 bringt uns nach Ernsthofen und weiter durch das Modautal nach Darmstadt.*

## **Etappe 2: Kuralpe - Gronau – Heppenheim 20,8 km**

Nach einem Anstieg erreichen wir den Felsberg mit dem Ohlyturm, der leider aus Sicherheitsgründen gesperrt ist. Am Südhang des Felsberges erwartet die Wanderer ein besonders beeindruckendes Naturdenkmal. Das Felsenmeer ist eine Felsenlandschaft aus dunkelgrauem Quarzdiorit (genauer ein Hornblende-Biotit-Diorit), die durch Wollsackverwitterung entstand. Das Felsenmeer wurde bereits von den Römern und später durch die örtlichen Steinmetze zur Steingewinnung genutzt. Der nächste Wegpunkt unserer Wanderung ist das OWK-



Das Felsenmeer

Ehrenmal am Borstein, wo der Odenwaldklub alljährlich im Spätjahr seiner verstorbenen Mitglieder gedenkt. Nun führen die Wegzeichen uns zum Selterswasserhäuschen, einer Steinhütte auf einem Paß zwischen dem Lautertal und dem Hochstädter Tal. Hier gehen wir nach links hinab nach Elmshausen. Der Odenwald-Vogesen-Weg führt uns über einen Forstweg gemütlich den Berg aufwärts und später wieder steil hinab ins Zeller Tal nach Gronau. Es folgt ein langer Anstieg an Ober-Hambach vorbei bis zur



Der Marktplatz von Heppenheim

wohlverdienten Verschnaufspause an der Jägerrast. Von hier führt der Odenwald-Vogesen-Weg auf dem Forstweg langsam aber stetig durch den Wald abwärts zur Starkenburg. Die Burg wurde im Jahre 1065 zum Schutz des Klosters Lorsch errichtet. In der wechselvollen Geschichte des Klosters bot die Burg stets Zuflucht und Schutz für die Mönche. Als zweitstärkste Festung des Kurfürstentums Mainz deckte sie die Mainzer Bergstraße ab. 1765 wurde die Burg verlassen und verfiel. 1924 wurde der baufällige Bergfried der Starkenburg gesprengt. Die Sprengung des Bauwerks mit bis zu drei Metern Mauerstärke in den Untergeschossen war eine größere Aktion: 1500 Kubikmeter Steine mussten weggesprengt werden. Heute steht die Ruine unter Denkmalschutz und wird vom Hessischen Immobilienmanagement (seit 2016: Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen) verwaltet. An der Stelle des früheren Wohnhauses, dem Palas, befindet sich seit 1960 eine Jugendherberge. Aufgrund des starken Verfalls der Anlage im 19. Jahrhundert ist nur wenig historische Bausubstanz erhalten geblieben. Der „Rote Strich“ schlängelt sich abwärts vorbei am Kurmainzer Amtshof zum Großen Markt in Heppenheim, einem Kleinod mittelalterlichen Städtebaus mit dem Rathaus und dem Brunnen. Besonders sehenswert ist auch die Katholische Pfarrkirche St. Peter, auch „Dom der Bergstraße“ genannt.

*ÖPNV: Der Bahnhof Heppenheim liegt an der Bahnstrecke Heidelberg–Frankfurt am Main. Wochentags ist der Bahnhof mit einer InterCity-Verbindung an das Fernverkehrsnetz angeschlossen. Heppenheim ist durch mehrere Buslinien mit Jugenheim, Grasellenbach und Mörlenbach verbunden.*

## **Etappe 3: Heppenheim - Juhöhe – Weinheim 20,3 km**





Der Waldnerturm

An der Arnoldseiche vorbei führt der Weg zur Juhöhe, wo wir wieder einmal auf den Europäischen Fernwanderweg Nr. 1 treffen und wandern in südlicher Richtung auf der Kammlinie zwischen Rheinebene und Weschnitztal weiter. Wiesen und Wälder wechseln sich ab und wir wandern eine Weile auf dem Grenzweg entlang. Wir kommen wieder in den Wald, wo uns ein guter Forstweg aufnimmt. Nach dem Verlassen des Waldes bietet sich zunächst ein Blick ins Weschnitztal, im Weitergehen auch in Richtung Mannheim und der Waldnerturm wird erreicht. Der Waldnerturm wurde Mitte des 19. Jahrhunderts von dem unterhalb des Bergrückens wohnenden Eigentümer des Waldnerhofes gebaut. Wegen seiner vier kleinen Ritterskulpturen wird der Waldnerturm auch „Vierritterturm“ genannt. Früher zugemauert ist der Turm zwischenzeitlich ständig zugänglich. Nun kommen wir in den Wald und unser Weg steigt wiederum kräftig an. Hier ist unsere Route wieder

identisch mit der Landesgrenze. Mehrere größere Grenzsteine machen uns darauf aufmerksam. Die Buchstaben GH stehen für Großherzogtum Hessen, GB für Großherzogtum Baden. Wir bleiben auf dem Höhenweg und gelangen zum Hirschkopfturm. Vom Aussichtsturm haben wir einen prächtigen Ausblick auf den Tromm-Rücken im Osten, sowie die Rheinebene bis zum Pfälzerwald im Westen. Auch der Porphyrsteinbruch unterhalb der Wachenburg fällt uns auf. Nun beginnt der Abstieg nach Weinheim. Weinheim ist eine uralte Siedlung, die schon in der Stein-, Bronze- und Römerzeit bestand. Im 8.Jh. bereits dem Kloster Lorsch zugehörig und im 11. Jh. mit dem Stadtrecht ausgezeichnet. 1232-1803 im Besitz von Kurpfalz, danach zu Baden. Sehenswert ist das ehemalige kurfürstliche Schloss. Später gehörte es dem Grafen von Berckheim. Dem Schloss ist ein wunderbarer Park angeschlossen, in dem viele exotische Bäume, darunter mächtige Libanonzedern, wachsen. Oberhalb der Stadt liegen die Burgruine Windeck und die Wachenburg. Die Burg Windeck wurde zum Schutze des umfangreichen Lorscher Besitzes in den Jahren nach 1109 erbaut. Die Stadt Weinheim, seit 1978 im Besitz der Burg Windeck, ließ umfangreiche Sicherungsmaßnahmen durchführen. Die Wachenburg kann auf keine lange historische Vergangenheit zurückblicken. Mit ihrem Bau wurde erst 1907 begonnen. Bauherr war der „Weinheimer- Senioren-Convent“ (WSC), ein Zusammenschluss der studentischen Corps der Technischen Hochschulen und Universitäten, der für seine im Deutsch- französischen Krieg von 1870/71 gefallenen Angehörigen ein Ehrenmal errichten wollte.

*ÖPNV: Der Bahnhof Weinheim mit IC/EC-Haltepunkt liegt an der Main-Neckar-Bahn. Die Linie 5 der Rhein-Neckar-Verkehr GmbH verbindet Weinheim auch mit den kleineren Orten entlang der Bergstraße bis Heidelberg, sowie mit Viernheim und Mannheim. Weiterhin ist Weinheim Ausgangspunkt der Weschnitztalbahn nach Fürth im Odenwald.*

#### **Etappe 4: Weinheim – Wilhelmsfeld 18,3 km**

Wir verlassen Weinheim durch den Hinterausgang des Schloßparks und gelangen in den ca. 60ha großen Exotenwald. Rund 140 fremdländische Baumarten wie Riesenmammutbäume, chilenische Andentannen, japanische und nordamerikanische Magnolienbäume oder kalifornische Flusszedern können hier bewundert werden. Oben angekommen liegt zur Linken versteckt der Pavillon auf dem Goldkopf, zu dem ein Stichweg hinaufführt, dann kommen wir an eine Wegkreuzung, wo wir kurz auf einem Forstweg nach links,



Der Exotenwald

gleich wieder rechts und in Windungen weiter durch den Wald wandern. Beim Bildstock "Kalter Hergott" überqueren wir die Verbindungsstraße von Ritschweier nach Oberkunzenbach, welche wir zuvor links



Der Eichelbergturm

unterhalb des Weges gesehen haben und genießen einen schönen Blick über die Hügellandschaft. Danach kommen wir mit Blick über das Dorf zu den Häusern von Oberflockenbach und wir beginnen mit einem Anstieg zum Eichelberg. Oben angekommen erblicken wir den Eichelbergturm (525m), der sich im Besitz der OWK Ortsgruppe Mannheim befindet und zwischen April und September bewirtschaftet ist. Nun kommt ein langer Abstieg nach Altenbach und einem weiteren Anstieg nach Wilhelmsfeld. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts begann

die Besiedlung von Wilhelmsfeld. Das genaue Jahr ist nicht bekannt. Erstmals schriftliche Erwähnung findet der Ort am 7. Juli 1710, als der Vogt der Kellerei Waldeck für Hans Adam Reinhard und vier weitere Bauern aus dem Steinachtal um die Genehmigung der Siedlung bei Kurfürst Johann Wilhelm ersuchte, der am 23. Dezember auch zustimmte. Der Ort wurde nach dem Kurfürsten Wilhelmsfeld genannt.

*ÖPNV: Von Wilhelmsfeld fahren Buslinien nach Heidelberg, Heiligkreuzsteinach, Schriesheim und Mannheim. Wilhelmsfeld gehört zum Tarifgebiet des Verkehrsverbunds Rhein-Neckar.*

### **Etappe 5: Wilhelmsfeld – Heidelberg 11,6 km**



Der Weiße Stein

Wir lassen Wilhelmsfeld hinter uns und folgen unserem Markierungszeichen zum Weißen Stein. Auf dem Weißen Stein befindet sich ein Aussichtsturm, der 1906 von Mitgliedern des Odenwaldklubs erbaut wurde, sowie die Höhengaststätte Weißer Stein. Wir wandern auf dem langsam abfallenden Höhenweg, der mit schönen Blicken ins Siebenmühlental und zum Hohen Nistler, sowie in die Rheinebene hinaus, bergab bis zur Wegkreuzung an der Holdermannseiche (421 m) führt. Hier halten wir uns rechts und nehmen die Hochstraße, die nur langsam fällt. Bald kommen wir zum Zollstock, einem Rastplatz, wo wir einen ersten Blick auf Heidelberg, das Schloß und den Königsstuhl werfen können. Noch ein Stück weiter

bergab, dann steigen wir nochmals kurz an und gelangen auf den Heiligenberg. Aus der Keltenzeit stammt die gewaltige doppelte Ringwallanlage, in der die Römer ein Heiligtum des Mercurius Cimbricus errichteten. 852 kam die damals Abrahamsberg genannte Höhe durch eine Schenkung König Ludwigs in den Besitz des Klosters Lorsch. Auf dem nördlichen Gipfel entstand nun ein Kloster und eine dem heiligen Michael geweihte Kirche, die bis 1530 bestanden. Auf dem südlichen Gipfel errichtete Abt Anselm ein zweites Kloster mit Kirche zu Ehren des heiligen Stephan. Von diesen Bauten sind nur noch wenige Reste erhalten. Neben der Ruine der Stephanskirche steht ein 18 Meter hoher Aussichtsturm. Im Sattel zwischen den beiden Gipfeln baute der Reichsarbeitsdienst in den Jahren 1934 / 35 die Thingstätte, eine Feierstätte für Kundgebungen und Festspiele. Wir wandern abwärts und durch die Eichendorffanlage gelangen wir zum Philosophenweg. Hier oben hat man den wohl schönsten Blick auf Heidelberg mit dem Schloß. Wir gehen in



Blick auf Heidelberg und Schloß



Serpentinen hinab zum Neckar. Über die "Alte Brücke" erreichen wir die Altstadt von Heidelberg und gelangen durch die Steingasse zum Marktplatz.



Der Turm am Heiligenberg



Die „Alte Brücke“



Der Kornmarkt

*ÖPNV: Im Fernverkehr der Bahn ist Heidelberg mit ICE-Zügen der Linien Basel-Frankfurt am Main, Stuttgart-Köln, Zürich-Frankfurt am Main und Stuttgart-Hamburg erreichbar sowie mit EC/IC-Zügen der Linien Salzburg-Frankfurt, Stuttgart-Dortmund und Karlsruhe-Stralsund. Die Altstadt, Innenstadt und die Stadtteile sind mit der S-Bahn RheinNeckar erreichbar.*



## **Etappe 6: Heidelberg - Königstuhl - Leimen – Wiesloch 21,6 km**





Molkenkur

Der erste Höhepunkt gibt es gleich am Anfang der Etappe, das in aller Welt berühmte Schloß Heidelberg. Das Schloß entstand zu Beginn des 13. Jahrhunderts als wehrhafte Burg, verschiedene Kurfürsten haben sich um den Ausbau zu einem prächtigen Residenzschloß bemüht. Besonders Ludwig V., Friedrich II., Otto Heinrich, Friedrich IV., und Friedrich V. taten sich dabei hervor. Wir folgen unserem Zeichen auf einem ansteigenden Weg (nicht die Himmelsleiter) hinauf zum Königsstuhl und erreichen auf halber Höhe die Mittelstation „Molkenkur“ der Standseilbahn. Die Molkenkur ist eine ehemalige Kuranlage auf


dem Kleinen Gaisberg, die in der Mitte des 19. Jahrhunderts auf Überresten der Oberen Burg erbaut wurde. Die Molkenkur ist über die Heidelberger Bergbahn an den Königsstuhl und das Heidelberger Schloss sowie die Heidelberger Altstadt angebunden. Die Heidelberger Bergbahn führt seit 1890 von der Altstadt zur Molkenkur und von dort seit 1907 weiter auf den Gipfel des Königsstuhls. Als Teil der oberen Bergbahn, der ältesten elektrisch betriebenen Standseilbahn in Deutschland, steht die Molkenkur unter Denkmalschutz. Die Tour setzen wir auf einem Hangweg durch den Wald fort und queren die „Himmelsleiter“, der direkte, steile durch Treppenstufen mögliche Aufstieg zum Königsstuhl. Hier stoßen wir auch auf den Qualitätsweg

Neckarsteig , der von Heidelberg nach Bad Wimpfen führt. Nach zwei Kehren zieht sich unser Wanderweg eine ganze Weile am Hang hinauf bis wir endlich die letzten Meter auf den Königsstuhl (570m) hinaufsteigen. Beim Ausschnaufen genießen wir den schönen Blick auf Heidelberg und die Rheinebene. Auf dem Gipfel befindet sich eine Falknerei und für Kinder ein Märchengarten. Außerdem starten vom Parkplatz aus mehrere Themenwege, wie die „via naturae“. Der Hauptwanderweg 7 Odenwald-Vogesen-Weg trifft hier den Hauptwanderweg 38  (Heidelberg – Bad Wimpfen). Im dichten Laubwald wandern wir auf dem Höhenrücken weiter, wo einst schon die Römer entlang zogen. Kurz bevor wir an die Landstraße von Heidelberg kommen, passieren wir den St. Nikolaus-Bildstock aus dem Jahre 1747. Bei den Drei Eichen

kreuzen wir den Hauptwanderweg HW 40  (Heidelberg/Rohrbach - Möckmühl) und wir steigen wieder hinab. Vorbei an der Bushaltestelle in der Heidelberger Trabantenstadt Emmertsgund und nach dem Unterqueren der Leimener Umgehungsstraße, erreichen wir den Gossenbrunnen bei der Prinzenbrücke, mit einem schönen Wildgehege. Hier treffen wir auch auf den Franken-Hessen- Kurpfalz-Weg , der die Wanderer von Aschaffenburg nach Speyer führt. Unser Wanderweg bringt uns in südlicher Richtung durch den Wald oberhalb von Leimen.





Sauermillichhaffe

Wir gehen um den Steinbruch herum zum Parkplatz „Weiße Hohle“ an der Landstraße. Hier treffen wir auch auf den OWK-Wanderweg  (HW42), der von Nußloch nach Haßmersheim geht. Beide Markierungen verlaufen über den Baiertaler Weg. Er steigt langsam an und führt zwischen Feldern und Wiesen bis ins Steinbruchgelände. Die "gelbe Raute" führt geradeaus nach Baiertal, während unser "roter Strich" nach rechts zeigt. Nun durchwandern wir rekultiviertes Steinbruchgelände. Vorbei an Obstanlagen, später am Gelände des Landeskrankenhauses kommen wir nach dem Überqueren der Landstraße wieder in den Wald bevor wir das Etappenziel erreichen. Mit ihren 26.000 Einwohnern liegt die Stadt Wiesloch am südlichen Ausläufer des Kleinen Odenwaldes und am Anfang des Kraichgauer

Hügellandes. Hier endet auch die von Darmstadt kommende Bergstraße. Wieslochs Ursprünge lassen sich bis in die keltische Zeit (um 500 v. Chr.) zurückverfolgen. Um 800 war der Ort bereits Besitz des Klosters Lorsch und erhielt im Jahre 965 das Marktrecht. Vom Wieslocher Schloss, das im Pfälzischen Erbfolgekrieg zerstört wurde, sind im Wesentlichen nur der Bergfried und einige Umfassungsmauern erhalten. Die wiederaufgebauten Gebäude auf dem Schlossareal beherbergen heute die Polizeistation. Von der ehemaligen Stadtbefestigung sind drei Türme an der Stadtmauer, nämlich das Dörndl, der Sauermillichhaffe und der Runde Turm erhalten. Die Wieslocher Stadt-Apotheke in der Hauptstraße rühmt sich, die „erste Tankstelle der Welt“ zu sein, da im Jahr 1888 Bertha Benz bei ihrer Fahrt von Mannheim nach Pforzheim in der Wieslocher Stadt-Apotheke Ligroin kaufte, nachdem ihr der Treibstoff ausgegangen war. Wiesloch ist auch als Weinort der badischen Bergstraße bekannt. Die Rebflächen erstrecken sich im nördlichen Baden von der badischen Bergstraße bis in den Kraichgau. In 25 Ortschaften zwischen Hemsbach im Norden und Bruchsal im Süden, zwischen der Rheintal-Autobahn im Westen und Sulzfeld und der Ravensburg im Osten bewirtschaften rund 1400 Winzer eine Gesamtrebfläche von etwa 650 ha. Außerdem




Hertha-Benz-Denkmal

beginnen in Wiesloch der Blütenweg  und der Kraichgauer Weinpfad . Der Blütenweg führt über Heidelberg, Weinheim, Heppenheim nach Darmstadt-Eberstadt. Der Kraichgauer Weinpfad leitet die Wanderer über Östringen und Münzesheim nach Weingarten.

**ÖPNV:** Der Bahnhof Wiesloch-Walldorf liegt am Westrand des Wieslocher Stadtgebiets an den Bahnstrecken Heidelberg–Karlsruhe bzw. Heidelberg–Stuttgart. Im Regionalverkehr halten Regional-Express-Züge der Linie Heidelberg-Bretten–Stuttgart. Der Bahnhof ist außerdem in das S-Bahn-Netz der S-Bahn RheinNeckar integriert. Innerörtliche Anschlüsse bietet das gemeinsam mit der Nachbarstadt Walldorf betriebene Stadtbusnetz mit 13 Stadt- und Regionalbuslinien.



## **Etappe 7: Wiesloch – Bad Mingolsheim 13,8 km**

Der Odenwald-Vogesen-Weg führt uns am Leimbach entlang und bringt uns in südlicher Richtung auf den Gänsberg. Anschließend überqueren wir die Autobahn 6 und laufen durch die Weinberge an Rauenberg und Malschenberg vorbei zum Letzenberg mit seiner Wallfahrtskapelle, einem Heiligtum der Mater Dolorosa. Von der Kapelle wandern wir auf dem Prozessionsweg mit seinen Stationen durch das Reb Gelände hinunter nach Malsch, gehen durch den Ort und verlassen ihn in südlicher Richtung. Dann führt uns unsere Markierung  durch die Feldflur, später am Waldrand entlang nach Bad Mingolsheim.



Die Kapelle auf dem Letzenberg

Bad Schönborn entstand am 1. Januar 1971 im Zuge der Gebietsreform in Baden-Württemberg aus den beiden ehemaligen Gemeinden Bad Langenbrücken und Bad Mingolsheim. Der Name Bad Schönborn geht auf Damian Hugo von Schönborn (Fürstbischof von Speyer 1719–1743) zurück, der das Schloss Kislau in Bad Mingolsheim umfassend neu gestaltete. Bad Schönborn zählt durch sein Schwefel- und Thermalwasser zu den bekannten Kurorten in Baden-Württemberg. Es verfügt über zahlreiche Kur- und Rehabilitationseinrichtungen.



Einen wesentlichen Faktor zum Aufschwung des Kurortes brachte die Erschließung des St. Lambertus- Thermalbrunnens, die der ehemalige Bürgermeister Willhauck vorantrieb. Im Ortsteil Bad Mingolsheim von Bad Schönborn liegt das Schloss Kislau. Das imposante Jagdschloss von 1721 geht wohl auf eine mittelalterliche Herrschaftsanlage aus dem 11. Jahrhundert zurück. Seit dem 19. Jahrhundert wird dieses bis heute als Gefängnis genutzt.



Schloß Kislau

*ÖPNV: Von unserem Odenwald-Vogesen-weg laufen wir 1,6 km zum Bahnhof Bad Schönborn-Kronau. Der Bahnhof ist an die Baden-Kurpfalz-Bahn (Heidelberg–Karlsruhe) angebunden. Auf der Strecke verkehren neben Fernzügen auch die Linien S 3 und S 4 der S-Bahn RheinNeckar.*



## **Etappe 8: Bad Mingolsheim – Bruchsal 17,4 km**

Wir starten die Etappe mit einer gemütlichen Wanderung durch den Kurpark. Östlich von Bad Langenbrücken kreuzen wir den Hauptwanderweg 46 , der die Wanderer von Waghäusel über Bad Langenbrücken, Odenheim und Knittlingen nach Schwaigern bringt. An Obstbaumwiesen vorbei gelangen wir in das Katzbachtal nach Zeutern, einem Stadtteil von Kraichtal. Wir gehen nach dem Sportplatz hinauf zum Kallenberg, wo wir einen schönen Blick in die Rheinebene werfen. Außerdem treffen wir auf den Pfalz-Kraichgau-Weg , der die Wanderer von Germersheim über Odenheim nach Eppingen führt. Dann wandern wir durch ein Waldstück und die abwechslungsreiche Feldflur zu den ersten Häusern von Ubstadt. Anschließend überqueren wir zunächst den Kraichbach und umrunden den Tunneleingang der Bahnlinie Mannheim-Stuttgart. Wir müssen einen kleinen Anstieg hinauf und dann geht es am Landesgefängnis und dem Gymnasium entlang nach Bruchsal. Im Stadtgarten können wir das fürstbischöfliche Schießhaus, genannt Belvedere, das 1756 im



Das fürstbischöfliche Schießhaus, „Belvedere“





chinesischen Stil erbaut wurde, bestaunen. Der Odenwald-Vogesen-Weg bringt uns in den Schloßgarten und weiter zum Bahnhof, wo die Etappe endet. Vor dem Bahnhof vereinigt sich unser Wanderweg mit dem Hauptwanderweg 1 , der in Frankfurt/Kelsterbach beginnt und über Mannheim und Schwetzingen bis zur Sommerhölde bei Ellmendingen (Gemeinde Keltern) führt. Außerdem beginnt am Bahnhof auch der Sickingen-Weg , der die Wanderer von Bruchsal zur Ravensburg nach Sulzfeld bringt.

**Bruchsal:** Auf dem Michaelsberg in Untergrombach wurden Funde der Michelsberger Kultur aus dem späten 5. und des 4. Jahrtausend v. Chr. des Jungneolithikum bekannt. Sehenswert ist das Bruchsaler Schloss im barocken Stil, ehemalige Residenz der Fürstbischöfe von Speyer, wurde ab 1720 nach Plänen des kurfürstlichen Oberbaudirektors Anselm Franz Freiherr von Ritter zu Groenesteyn errichtet. Einen Spaziergang durch den 3 Hektar großen Stadtgarten sollte man ebenfalls durchführen. 1901 wurden auf dem Gelände seltene Bäume und Sträucher gepflanzt und der Stadtgarten an die Öffentlichkeit übergeben.


*ÖPNV: Im Regionalverkehr bedienen die S-Bahn-Linien S 3 (Karlsruhe–Heidelberg–Germersheim), S 33 (Bruchsal–Graben Neudorf–Germersheim) und S 4 (Bruchsal–Heidelberg–Germersheim) der S-Bahn RheinNeckar sowie die Stadtbahn-Linien S 31 (Karlsruhe–Bruchsal–Odenheim), S 32 (Karlsruhe–Bruchsal–Menzingen) und S 9 (Bruchsal–Bretten–Mühlacker) den Bahnhof Bruchsal. Außerdem ist der Anschluß über eine Verbindungskurve an die Schnellfahrstrecke Mannheim–Stuttgart gewahrt.*



### **Etappe 9: Bruchsal - Weingarten – Karlsruhe-Grötzingen 19,2 km**

Der Odenwald-Vogesen-Weg  läuft gemeinsam mit der Markierung , über den Bahnhofplatz und durch die mit Linden bestandene Prinz-Wilhelm-Straße. Wir wandern an der Bahnlinie Karlsruhe-Mannheim entlang, vorbei an der Kleingartenanlage geht es zum am Waldrand liegenden Naturfreundehaus,



Die Michaelskapelle

wo uns der Riedweg  verlässt. Wir bleiben in der Nähe der Bundesstrasse 3 und wandern in südlicher Richtung nach Obergrombach. Bei den ersten Häusern führt uns ein Serpentineweg hinauf zum Michaelsberg. Ein Abstecher lohnt sich wegen der schönen Aussicht auf alle Fälle. Bei klarem Wetter können mit ungehindertem Blick vom Michaelsberg aus die Rheinebene bis zu den Pfälzer Bergen, die Höhen des Nördlichen Schwarzwaldes sowie die Berge des Odenwaldes bei Heidelberg erkannt werden. Die Michaelskapelle wurde 1742–1744 unter dem Speyrer Fürstbischof Damian Hugo von Schönborn erbaut. Drei Altäre, eine barocke

Kanzel aus der ehemaligen Hambrücker Pfarrkirche, Deckengemälde sowie die Figuren der vierzehn Nothelfer sind bemerkenswert und schmücken das Innere des Gotteshauses. Der Odenwald-Vogesen-Weg bringt uns in die Ortsmitte von Obergrombach. Nach dem Verlassen des Ortes geht es auf einem Hangweg an Reben und Obstwiesen vorbei bis zum Friedhof Weingarten. Hier treffen wir gleich auf zwei Hauptwanderwege des Odenwaldklubs. Den Weinpfad Kraichgau , der uns nach Östringen und Wiesloch bringt und den Rhein-Kraichgau-Weg , der die Orte Leopoldshafen, Blankenloch, Weingarten, Gondelsheim und Großvillars miteinander verbindet. Kurze Zeit später kommen wir zum Wartturm, wo wir in der Ferne die ehemalige Badische Residenzstadt Karlsruhe mit ihrer Fabrik silhouette gut erkennen können. 1589 wurde der Wartturm erbaut, um heranziehende Kriegshorden frühzeitig erkennen zu können.

Der Turm lag an den Handelswegen nach Frankfurt, Nürnberg, Augsburg und Basel und wurde von kurpfälzischen Truppen als Aussichtsturm für die Geleitmannschaften genutzt. Nun geht es hinab in die Ortsmitte von



Der Wartturm

Weingarten. Auf der Gemarkung Weingarten fanden sich Siedlungsreste aus der Römer- und Merowingerzeit. Das Dorf entstand aus einem Hof des Klosters Weißenburg im heutigen Nordelsass, das seinen Besitz freilich im Jahr 985 durch den sogenannten Salischen Kirchenraub wieder verlor. 1504 zerstörte Herzog Ulrich von Württemberg das Dorf, das nach dem Wiederaufbau ein bekannter Marktflecken wurde. Bis 1803 war Weingarten kurpfälzisch, danach kam es infolge der französischen



Das Rathaus von Grötzingen

Koalitionskriege an das Großherzogtum Baden. Wir wandern über die 1823 erbaute Tullabrücke und verlassen Weingarten. Leicht ansteigend führt uns unsere Markierung durch die Weinberge, später abwärts ins Mauertal und später durch den Wald hinauf. Vorbei an einer Forsthütte mit schönen Mammutbäumen gelangen wir bald zum Grötzingen Naturfreundehaus, anschließend gehen wir über einen Hohlweg hinab ins badische Malerdorf Grötzingen, das heute ein Teil der Stadt Karlsruhe ist. Erste Ansiedlungen sind für das 4. und 7. Jahrhundert nördlich und südlich der Pfinz nachgewiesen. Erstmals urkundlich erwähnt wurde „Grezingen“, wie es nach dem damals Sippenältesten Grezzo benannt wurde, im Zusammenhang mit dem Salischen Kirchenraub im Jahre 985, wodurch der Ort seinem bisherigen Besitzer, dem elsässischen Kloster Weißenburg entzogen wurde. Über die Salier gelangte Grötzingen im 12.

Jahrhundert in den Besitz des Adelsgeschlechts der Staufer. 1889 gründete sich die Grötzingen Malerkolonie, deren bekannteste Vertreter Friedrich Kallmorgen, Margarethe Hormuth-Kallmorgen, Gustav Kampmann, Karl Biese, Franz Hein, Jenny Fikentscher, Otto Fikentscher und Oskar Hagemann waren. Die Gruppe löste sich 1903 endgültig auf.

*ÖPNV: Der Bahnhof Grötzingen liegt an der Bahnstrecke Karlsruhe–Mühlacker. Hier zweigt die Kraichgaubahn nach Heilbronn ab. Am Bahnhof Grötzingen halten ausschließlich Züge der Stadtbahn Karlsruhe. Die S5 verkehrt über Berghausen nach Söllingen, zum Teil weiter nach Pforzheim. Die S4 verkehrt nach Öhringen-Cappel über Bretten, Eppingen und Heilbronn. Die Buslinien 21 und 22 verkehren durch Grötzingen und verbinden es mit Durlach.*

## **Etappe 10: Karlsruhe-Grötzingen - Karlsruhe-Stephanienbadbrücke 13,3 km**

Zuerst überqueren wir die Pfinz und steigen langsam bergauf. Bald treffen wir auf den Turmbergweg  des Odenwaldklubs, der die Wanderer vom Turmberg bis zum Aalkistensee führt. Wer Lust und Zeit hat, für denjenigen lohnt ein 15-minütiger Abstecher zum Turmberg, wo man einen herrlichen Blick über die ganze Stadt Karlsruhe mit ihren Stadtteilen, die Rheinebene bis hin zu Pfälzerwald und Vogesen, sowie zum Nordschwarzwald hat. Wir erreichen die Häuser von Durlach, gehen durch das Wohngebiet und steigen durch den Wald leicht an. Bald wandern wir an einem Dammwildgehege vorbei, überqueren nach dem Abstieg durch einen Hohlweg die Bundesstraße und kommen zur S-Bahnhalte-Stelle Wolfartsweier. Durch die Feldflur führt uns der Odenwald-Vogesen-Weg zur Autobahn und vorbei am Erlachsee und dem Tierpark, gelangen wir zu den Häusern von Dämmerstock. Wir haben die Haltestelle "Schloß Rüppurr" der Albtalbahn erreicht. Ab hier wird uns bis zur Appenmühle der mit einer blauen Raute markierte "Albtalweg" begleiten. Die Alb ist das Fließchen, das durch Karlsruhe fließt. Sie entspringt im Nordschwarzwald, genauer im oberen Gaistal bei Bad Herrenalb und mündet einige Kilometer nördlich von Karlsruhe in den Rhein. Wir biegen in die Parkanlage ein und wandern an der Alb entlang. Wir überqueren die



An der Alb



Gütergleise der Bahn und die Südtangente, gehen anschließend unter der Bahnanlage mit den Personengleisen des Hauptbahnhofs hindurch und haben dann die Stephanienbadbrücke erreicht. Von hier können wir auf Erkundungstour durch Karlsruhe gehen. **Karlsruhe:** Das 1715 vom heutigen Stadtteil Durlach aus als barocke Planstadt gegründete Karlsruhe war Haupt- und Residenzstadt des ehemaligen Landes Baden. Charakteristisch für den ursprünglichen Stadtplan sind die 32 ringsum vom Schloss in die Parkanlagen und den Hardtwald der Oberrheinebene ausstrahlenden Straßen. Nur das südliche Viertel wurde zentrumsnah bebaut; seinem fächerförmigen Grundriss verdankt Karlsruhe den Beinamen „Fächerstadt“. Friedrich Weinbrenners klassizistische Bauten prägen das Bild der Stadterweiterung aus dem frühen 19. Jahrhundert. Als relativ junger Stadt fehlen der Karlsruher Kernstadt die mittelalterlichen Gässchen vieler anderer deutscher Großstädte. Die Innenstadt nördlich der heutigen Kaiserstraße wurde in den Jahren nach der Stadtgründung 1715 geplant angelegt. Im Zentrum steht der Turm des Karlsruher Schlosses mit Schlossgarten und Schlossplatz. Der Zirkel umrundet zusammen mit Ahaweg etc. kreisförmig das Schloss mit Schlossplatz und -garten. Historisch durften weitere bürgerliche Gebäude erst südlich des Zirkels errichtet werden. Die Gebäude nahe am Schloss sind aus neuerer Zeit und gehören auf der östlichen Seite zum Karlsruher Institut für Technologie, auf der westlichen Seite zum Bundesverfassungsgericht.



Der Karlsruher Stern



Der neue Marktplatz

Das Schwedenpalais wurde für den markgräflichen Geheimen Hofrat Georg Ernst Ludwig von Preuschen von und zu Liebenstein 1768/70 von Johann Friedrich Weyhing (1716–1781) erbaut. Der klassizistische Architekt Friedrich Weinbrenner prägte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts das Bild der sich nach Süden über die Kaiserstraße hinweg ausbreitenden Stadt. Noch heute kann man viele seiner Werke in der Innenstadt Karlsruhes wiederfinden. Der Marktplatz mit evangelischer Stadtkirche (1807–1815) und



Der neue Marktplatz

Rathaus (1821–1825) an der zur Via Triumphalis ausgebauten Nord-Süd-Mittelachse zählt zu den markantesten klassizistischen Platzanlagen in Europa (nach Kriegszerstörungen ab 1950 weitgehend rekonstruiert). Bemerkenswert ist auch die Pfarrkirche St. Stephan, die zwischen 1808 und 1814 erbaut wurde und nicht nur zu den Hauptwerken Weinbrenners zählt, sondern einen der bedeutendsten klassizistischen Kuppelbauten Süddeutschlands darstellt.

*ÖPNV: In wenigen Geh-Minuten ist der Altbahnhof erreicht, von dem uns die Straßenbahn rasch ins Zentrum von Karlsruhe bringt. Der Hauptbahnhof Karlsruhe ermöglicht die Fahrt in alle Himmelsrichtungen.*


## 11. Etappe: Karlsruhe-Stephanienbadbrücke – Lauterbourg 21,3 km

Zuerst wandern wir wieder an der Alb entlang. Hier hat die Stadt Karlsruhe einen Wanderweg geschaffen, auf dem wir auf 6 km wandern ohne eine einzige Verkehrsstraße ebenerdig kreuzen zu müssen. Wir

passieren einen künstlichen Wasserfall, wechseln bald die Uferseite und wandern auf dem rechten Ufer am Rande des alten Dörfchens Beiertheim entlang. Nahe der Europahalle unterqueren wir den Zubringer zur Autobahn und wandern durch die Günther-Klotz-Anlage zum Kühlen Krug. Die Weiher im Park sind ein beliebter Treffpunkt der Modellbootfreunde. Nach dem Kühlen Krug, früher einmal eine beliebte Ausflugsgaststätte, wechseln wir abermals die Flußseite und gehen unter dem Gewimmel der Straßen an der Ausfahrt "Entenfang" der Südtangente hindurch. Nun verlassen wir die bisher immer nahe Südtangente und wandern am Rande des Stadtteils Grünwinkel entlang. Bald steht rechts etwas erhöht ein kleines Kapellchen. Dieses stand früher an der Durmersheimer Straße, mußte dort aber schon 1913 dem gestiegenen Verkehrsaufkommen weichen und wurde hier wiederaufgebaut. Nun gehen wir unter der Eckenerstraße, der B 36 hindurch und noch einige Minuten an der Alb entlang, dann verlassen wir bei der Appenmühle



Am Altrhein

endgültig die Alb und gehen dann nach Querung der Rheinhafenstraße in den Ortskern des früheren Fischerdorfes Daxlanden. Bei der Kirche links erreichen wir nach wenigen Minuten die Böschung und gehen dort entlang der Gleise der Straßenbahn rechts hinab ins Tiefgestade. Wir gehen auf dem Saumweg, einer schönen Obstbaumallee, am Rande der unter Naturschutz stehenden Fritschlach bis zum Altrhein, müssen nach rechts bis zur Altrheinbrücke, um auf die Altrheininsel zu gelangen. Nach 500 Metern verlassen wir den Weg entlang der Straßenbahngleise und gehen auf einem Waldweg vorbei am Entensee und einem Wildgehege durch die Insel. Etwas rechts des Weges befindet sich übrigens in der ehemaligen Vogelwarte das Naturschutzzentrum Karlsruhe, wo man sich über die Rheinauen informieren kann. Wir erreichen das Naturfreundehaus. Hier endet der von Mannheim kommende Rheinauenweg . Er führt in



Rheinfähre Neuburgweier

300 Metern zur Endstation der Straßenbahn. Vorbei an anderen Vereinshäusern gehen wir am Zaun des Rheinstrandbades nach links und wieder über den Altrhein. Nun wandern wir etwa 2 km auf dem Hochwasserdamm, bis wir nach rechts zum Rheinufer gelangen. Dort gehen wir nach links weiter bis zum ehemaligen Zollhaus Neuburgweier. Mit der Fähre setzen wir über und gehen drüben nach links wieder am Rheinufer entlang. Nach einem Kilometer müssen wir allerdings auf die Straße, doch bald zweigt nach links ein Feldweg ab, über den wir rasch zur französischen Grenze an der Brücke über die Alte Lauter gelangen. Hier wo sie in den Rhein mündet ist der östlichste Punkt Frankreichs.

Ab hier betreut der Vogesenclub (Club Vosgien) den Wanderweg. Wir bleiben kurz auf dem Hochwasserdamm, bis nach etwa 200 Metern ein Weg unseren Damm kreuzt und uns wieder an den Rhein bringt. An seinem Ufer wandern wir nun weiter bis zum Lauterburger Industriegebiet. Beim Gasthaus "Au Bord du Rhin" gehen wir nach rechts, leider über die Landstraße, doch einen anderen Weg gibt es hier nicht. Bei der nächsten Kreuzung, einem Kreisverkehr, halten wir uns rechts und kommen über den Bahnübergang. Dahinter sind es nach links nur wenige Schritte bis zum Bahnhof, doch der Wanderweg führt nach rechts - vorbei an der Kapelle "Nôtre Dame" aus dem Jahr 1667 und dem "Metzgerturn" (Tour des Bouchers), einem Teil der früheren Stadtbefestigung ins Zentrum der Grenzstadt Lauterbourg (Lauterburg).

Übersichtskarte: „© OpenStreetMap Mitwirkende“,

Text: Odenwaldklub e.V; Etappe 10+11: Carsten Wasow



## **Bildnachweis:**

**Bild 1:** Burg Frankenstein- [11570656-1600x1067.jpg \(1600x1067\) \(kultur-in-hessen.de\)](#)

Bild 2: Ludwigshöhe- Alexander Mohr

Bild 3: OWK-Ehrenmal- Alexander Mohr

Bild 4: Felsenmeer- [https://de.wikipedia.org/wiki/Felsenmeer\\_\(Lautertal\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Felsenmeer_(Lautertal))

Bild 5: Marktplatz Heppenheim- Heiko Schwedler

Bild 6: Waldnerturm- OWK

Bild 7: Der Exotenwald- Alexander Mohr

Bild 8: Der Eichelbergturm- OWK Mannheim

Bild 9: Der weiße Turm- Alexander Mohr

Bild10: Blick auf Heidelberg und Schloß- Alexander Mohr

Bild11: Turm am Heiligenberg- Alexander Mohr

Bild12: Die Alte Brücke- Alexander Mohr

Bild13: Der Kornmarkt-Alexander Mohr

Bild14: Molkenkur- Alexander Mohr

Bild 15: Hertha-Benz-Denkmal- OWK

Bild 16: Letzenberkapelle- [https://de.wikipedia.org/wiki/Wallfahrtskapelle\\_\(Letzenberg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Wallfahrtskapelle_(Letzenberg))

Bild17: Schloß Kislau- [https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss\\_Kislau](https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Kislau)

Bild18: Belvedere- Stadt Bruchsal

Bild 19: Die Michaelskapelle- [https://de.wikipedia.org/wiki/Michaelsberg\\_\(Untergrombach\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Michaelsberg_(Untergrombach))

Bild 20: Der Wartturm- <https://www.bhv-weingarten.de/weingarten-erleben/seit-25-jahren-museum-im-wartturm/>

Bild 21: Rathaus Grötzingen- [hr-RathausAussenansicht\\_neu1.jpg \(1200x1088\) \(karlsruhe.de\)](#)

Bild 22: An der Alb- Carsten Wasow

Bild 23: Der Karlsruher Stern-www.karsruhe.de

Bild 24: Der neue Marktplatz – [www.karlsruhe-erleben.de](http://www.karlsruhe-erleben.de)

Bild 25: Das Schloß- [www.karlsruhe-erleben.de](http://www.karlsruhe-erleben.de)

Bild 26: Am Altrhein- OWK

Bild 27: Rheinfähre-Carsten Wasow